

August Bebel †.

Berlin, 13. Aug. Der Reichstagsabgeordnete August Bebel, der Führer der deutschen Sozialdemokratie, ist heute nacht in einer Kuranstalt bei Zürich gestorben.

August Bebel weilt seit Tagen mit seiner Tochter in Greubünden. In den letzten Wochen war sein Befinden ziemlich gut, und er beabsichtigte, wie er Berliner Freunden schrieb, nach Jena zum Parteitag zu kommen. Sein altes Herzleiden hat seine Pläne jäh durchkreuzt. Eine plötzliche Komplikation, die seit Jahren befürchtet wurde, hat seinem Leben ein Ende bereitet.

Mit Bebel verliert die deutsche Sozialdemokratie einen Mitbegründer und Führer, die Politik im allgemeinen eine Persönlichkeit von hervorragender Bedeutung. Die ganze bisherige Parteigeschichte ist mit dem Namen Bebel eng verknüpft. Zu Beginn seiner politischen Laufbahn finden wir Bebel noch im Lager des Liberalismus bis die Ideen von Marx und Lassale Einfluß auf die Arbeitergruppen gewannen. Als Wilhelm Liebknecht im Jahr 1864 als Abgeordneter von Karl Marx nach Deutschland kam, fand er in dem jungen Drechslergehilfen August Bebel einen erdegenannten Bundesgenossen. Seiner rührigen Agitation ist es zuzuschreiben, daß im Jahr 1869 die Sozialdemokratische Arbeiterpartei zustande kam, die ein Programm nach den Grundrissen von Marx annahm. Diese Gruppe wurde von den Lassaleanern zunächst heftig bekämpft bis im Jahre 1875 auf dem Kongress zu Gotha eine Einigung zwischen den beiden Richtungen zustande kam. Schon im Jahr 1866 wurde Bebel in den norddeutschen und im Jahr 1871 in den Deutschen Reichstag gewählt, dem er seither ununterbrochen angehörte. Bebel war der geborene Parteiführer, er verstand die Massen aufzutreiben und in Disziplin zu halten. Wer Bebel als Redner gehört hat, weiß, welche fortwährende Wucht in seinen Worten lag. Er war ein Draufgänger und hat sich infolge dessen oft verhasst, aber ohne diese Feuerseele ist Bebel nicht denkbar.

Von Haus aus war Bebel gewiß nicht ohne Verständnis für die natürlichen Bedingungen menschlichen und staatlichen Zusammenlebens; daß er auch Opportunismus sein konnte, hat er zu wiederholten Malen bewiesen, wenn einmal die Wege der Parteistimmung über ihn hinweggingen und er in die Minderheit zu geraten drohte. Aber seine Fähigkeit zu einer realen und mächtigen Auffassung der Dinge wurde immer wieder erfrischt durch den alles andere verdrängenden Eifer, mit dem er über der Reinheit der „Parteiidee“ wachte, darüber, daß die Partei ihre unverworfene marxistische Grundlage wahr und nicht einer „charakterlosen Verbürgerlichung“ anheimfalle. Wenn er hier Argwohn hegte, so konnte er intolerant bis zur Treulosigkeit werden, und wenn er Gefahr im Verzuge sah, so ließ er es wohl auf einen furchtbaren Skandal ankommen, bei dem er alle seine Macht über die Gemüter auspielte, um die Partei mit einem gewaltigen Auf zum Stillstehen zu bringen. Das historische Beispiel hierfür ist der Dresdener Parteitag des Jahres 1903, auf dem er ein rücksichtsloses Bekenntnis der Partei zum Radikalismus erzwang, — ohne doch, wie sich bald zeigte, die notwendige innere Entwicklung der Partei mehr als vorübergehend aufhalten zu können. Bei alledem war Bebel niemals ein unbedingt extremer Radikaler. In dem Streit der Richtungen, der so alt ist wie die Sozialdemokratie selbst, hat er gar nicht selten die intransigente Auffassung abgeliebt. Von Anfang an war er ein Gegner des Antiparlamentarismus, wie ihn eine Zeitlang Liebknecht vertrat; in den neunziger Jahren war er einer der ersten, der für die Rechte der dem Radikalen verdächtigten Gewerkschaften eintrat, und die vor gut zehn Jahren vollzogene Schwenkung in der Haltung der Fraktion gegenüber den Arbeitervereinigungen ist mit seiner Zustimmung erfolgt. Wenn es aber den Intranten

genten gelang, ihm den Glauben an eine Parteigelehr zu suggerieren, so trat bei ihm alles andere in den Hintergrund, und nur noch eine einzige Rücksicht gab es dann, die ihn zügeln konnte, die Rücksicht auf die Einheit der Partei. Er wußte indes wohl, die organisatorische Einheit der Partei war fest gegründet und konnte schon eine schwere Belastungsprobe aushalten.

Aber auch Bebel hat der Natur den Tribut gezollt, er ist mit dem Alter milder geworden. Und wenn nun dieses irdische Dasein ausgelöscht ist, wird auch der Gegner vor der Vahre den Regen senken und dem Mann die Anerkennung nicht verjagen, die in einem langen Leben voll Arbeit und Opfer begründet ist.

Bebel wurde am 22. Februar 1840 in Aßau am Rhein geboren. Er lernte als Drechsler in Weklar und machte sich im Jahre 1864 in Leipzig selbstständig. Bereits 1861, im Alter von 21 Jahren, trat er in die Arbeiterbewegung ein. Er wurde Mitglied des ständigen Ausschusses des Verbandes der deutschen Arbeitervereine, der ihn 1867 zu seinem Vorsitzenden wählte. Drei Jahre vorher schon war er Vorsitzender des Leipziger Arbeiterbildungsvereins geworden. In Wort und Schrift arbeitete Bebel für die Interessen der deutschen Sozialdemokratie und war seit 1869 händiger Mitarbeiter des in Leipzig erscheinenden „Volksstaat“. 1866 wurde er in den norddeutschen und 1871 in den deutschen Reichstag gewählt, wo er sich mit reger Teitkraft gegen die Neugestaltung des Deutschen Reiches wandte und für die Pariser Kommune und die Internationaler Partei ergriff. 1872 wurde er der Vorbereitungen des Hochverrats gegen das Deutsche Reich und gegen das Königreich Sachsen angeklagt und nebst seinem Genossenschaftsgenossen zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt. Wegen Verleumdung des deutschen Kaisers hatte er bald darauf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten zu verbüßen. Gleichfalls wegen politischer Vergehen erhielt er später nochmals mehrere Gefängnisstrafen. Im ganzen hat er 57 Monate Gefängnis verbüßt. Seine rege Tätigkeit auf dem Gebiete des praktischen und wissenschaftlichen Sozialismus ist bekannt. Die Zahl seiner Werke ist außerordentlich groß. Bebel war das drüftigste Mitglied des Reichstags. An Lebensjahren stehen ihm nur die beiden politischen Abgeordneten Fürst von Radziwill und v. Czerninski vor.

Die Presse über das Ableben Bebels.

Dem verstorbenen sozialdemokratischen Parteiführer August Bebel widmet der größte Teil der Berliner Abendblätter längere Nachrufe. Nur wenige Blätter beschränken sich auf die Wiedergabe der kurzen telegraphischen Meldung von seinem Ableben.

Die „Bosnische Zeitung“ schreibt: In Bebel verliert die deutsche Volksvertretung ihr ältestes Mitglied. Bebel war ein Draufgänger, der die große Masse mit seinem Temperament fortriß, auch dann, wenn er aus taktischen Gründen seine Ansicht von Grund auf änderte und heute verteidigte, was er vor einem Jahre noch in Grund und Boden verdammt. Er genug hat er durch sein Auftreten auch innerhalb seiner Partei scharfen Widerspruch hervorgerufen.

Das „Berliner Tagblatt“ schreibt: Bebel war einer der interessantesten Männer, der ehrlichsten Charaktere und der glänzendsten temperamentsvollen Redner. Dies unterliegt auch für diejenigen, die ihn politisch bekämpften, keinem Zweifel.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Auch die Gegner werden heute am Todestage Bebels mit dem Zeugnis nicht zurückhalten, daß mit ihm eine der bedeutendsten Persönlichkeiten aus dem politischen Leben des deutschen Volkes verschwindet, daß er mit seiner Arbeit das Wohl der arbeitenden Klasse, so wie er es ansah, zu fördern versuchte, daß sein Name mit der inneren Geschichte des deutschen Reiches, dessen parlamentarischer Vertretung er von der Reichsgründung ununterbrochen angehörte, dauernd verknüpft bleiben wird.

„Tägliche Rundschau“: Mag man noch so ein scharfer Gegner gewesen sein und bleiben, diese Konturen lassen sich nicht so leicht hinwegwischen aus der Geschichte der letzten 50 Jahre. Es war früher ein ästhetisches Vergnügen, den temperamentsvollen Sprudler sprechen zu hören. Bei den Seinen war er König. Er war in seiner Art sicher und wieder ehrlich. Manchmal war er ein Schauspieler, aber ein Mann, der ganz von seinem Stoff durchdrungen war.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: So ist nach dem Grafen Ranip, der vor einigen Wochen das Zeitsche segnete, nunmehr auch das letzte Reichstagsmitglied dahingegangen, das noch im Norddeutschen Reichstag von 1867 gesessen hat. Ranip und Bebel: Zwei Männer, die in ihren Anschauungen und Überzeugungen eine ganze Welt voneinander trennt, die aber beide das gemeinsame hatten, daß auch ihre politischen Gegner sie anerkennen mußten und anerkannten. Die Kritik wird an Bebels Persönlichkeit stets das anerkennen müssen, daß seine ganze politische Tätigkeit aus einem reinen Idealismus herausgewachsen ist.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Bebel war gewiß als Denker kein selbständiger und bedeutender Kopf. In Fragen der Theorie war er der willige und unfrüchtige Schüler seiner großen Meister und außerdem ihr weithin wirkender Popularisator; sein Feld war die politische Praxis. Auch für sie verfügte er nicht über die geistige Überlegenheit und Freiheit, die den Politiker ersten Ranges ausmacht; er war nur Parteimann, und innerhalb der Partei fehlte es ihm nicht selten an Weitblick und Voraussicht. Und doch ist dieser Mann, den man oft einen schlechten Politiker nennen mußte, ein großer Parteiführer gewesen. Er war ein gewaltiger Aufrüttler der Massen, der in die träge Bewegungslässigkeit des früheren deutschen Proletariats so viel Erregung hineingetragen hat wie keiner sonst, der in Millionen deutscher Arbeiterseelen die scheinbare Identität dessen, was sie dumpf erstrebten, und dessen, was sein Marxismus ihnen brachte, zur leuchtenden Gewißheit werden ließ, der ihrer Verzweiflung Mut einflößte und ihre Sehnsucht ein tröstliches Zukunftsbild ausmalte.

Zum Tode Bebels.

Char, 14. Aug. Die Leiche Bebels wurde um Mitternacht aus Passung in die Friedhofskapelle in Char überführt und wird heute vormittag unter Führung des sozialdemokratischen Parteiverbands zum Bahnhof und von dort wahrscheinlich ins Züricher Krematorium verbracht. Bebel nahm vorgestern abend noch an der allgemeinen Tafel in angeregter Unterhaltung teil und schlief nachts ruhig ein. Als ihn morgens seine Tochter, Frau Simon, begrüßen wollte, fand sie ihn noch ruhig atmend. Beim wiederholten Betreten des Zimmers war er verstorben. Er war eine Herzlähmung eingetreten.

Berlin, 14. Aug. Der „Vorwärts“ teilt den Tod Bebels durch Extrablatt mit und gibt aus einem Briefe, den Bebel vor drei Tagen aus dem Kurhaus Passung schrieb, folgende Stellen wieder:

„Mich hat schon wieder der Teufel am Krage. Ich kam wohl hier an und war es auch die ersten vier Tage. Dann kam wieder eine der bösen Stauungen, die mich dem Arzte in die Arme warfen und ins Bett zwangen. Die Geschichte ist ja wieder leidlich vorüber und wird es hoffentlich bald ganz sein. Aber eine böse Geschichte ist's doch.“

„Jetzt haben mir drei Aerzte von ganz verschiedenen Orten sehr ernst geraten, ich müßte mich zurückziehen. Ich will nun hören, was der hiesige Arzt sagt, der als tüchtiger Fachmann gilt.“

„Wie gut ist's, daß ich meine Kinder bei mir habe. Werner (sein Enkel) ist auch seit Sonntag hier.“
Der sozialdemokratische Parteivorstand erhielt dann heute früh noch einen Brief Bebels, worin der alte Parteiführer ankündigt, daß er an dem Jenaer Parteitag teilnehmen wolle und sich zur Reise rüste.

Deutsches Reich.

Der deutsch-englische Freundschaftsvertrag gezeichnet?

Neustrelitz, 13. Aug. Wie die Landeszeitung aus best informierter Quelle erfährt, sind die Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-englischen Freundschaftsvertrages, die seit dem Februar dieses Jahres ruhen, endgültig abgebrochen worden. — Waren solche überhaupt eingeleitet?

Keine Spionage.

Berlin, 13. Aug. In der Verhaftung des Hauptmanns Stern aus dem Truppenübungsplatz Hammerstein wird aus Tanzig gemeldet, daß die Verhaftung nicht wegen Spionageverdachts, sondern wegen Sittlichkeitsdelikte erfolgte.

Beinahe jeden Montag sang man in der Kirche ein Te Deum für irgend einen neuen Sieg, wobei die Kanone vor dem Arsenal ihre 21 Schüsse abgab, daß einem das Herz im Leibe bebte. In den darauffolgenden acht Tagen waren dann alle Familien in Sorgen, und namentlich die alten Frauen warteten ungeduldig auf Briefe; und wenn dann der erste Brief ankam, so wußte es gleich die ganze Stadt: diese oder jene hat Nachrichten von ihrem Jahn oder Hans, und jedermann lief dorthin, um sich zu erkundigen, ob nicht auch von seinem Joseph oder Hans-Baptist etwas dorthin liehe. Von den Beförderungen und den Totenscheinen will ich gar nicht reden; an die Beförderungen glaubte jedermann, denn die Toten mußte man doch durch Lebende ergleichen; aber auf die Totenscheine mußten die Verwandten lange warten, denn sie kamen nicht sogleich und blieben zuweilen ganz aus, und die armen Alten hofften dann immer noch und dachten: vielleicht ist unser Junge gefangen, und nach dem Frieden wird er schon wieder kommen; wie viele sind schon wiedergekehrt, die man bereits für tot gehalten hatte! — Leider ward es aber schier niemals Frieden, denn wenn der eine Krieg zu Ende wartung man wieder einen andern an. Es schloß uns immer irgend etwas, bald in Rußland, bald in Spanien oder sonst irgendwo; der Kaiser war nie zufrieden.

Nachmal zog auch Regimentler auf dem Marsch durch die Stadt, die lange Kavotte an den Hüften zurückgeschlagen und heraufgeschöpft, den Tornister auf dem Rücken, die hohen Gamaschen bis zum Knie zugeknöpft, die Muskete nach Belieben tragend, schnell ausstretend, bald mit Rot bedeckt, bald ganz weiß vom Staube. — dann sah ich Vater Melchior wohl nachdenklich zu, bis sie vorbeigezogen waren, und fragte mich gedankenvoll:

„Sag 'mal, Joseph, was denkst du, wie viel solcher wie seit Anno Vier schon haben vorüberziehen sehen?“

„So, das weiß ich nicht, Herr Gulben“, gab ich ihm dann zur Antwort; „vielleicht vier- oder fünfmalhunderttausend.“

„Ja, wievielens“, versetzte er darauf; „und wie viele hast du davon zurückkommen sehen?“

Ich begriff alsdann, was er sagen wollte und gab ihm zur Antwort:

„Je nun, vielleicht sind sie über Mainz oder auf irgend einem anderen Wege heimgezogen — es ist nicht anders möglich.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Menschen glauben gerecht zu sein, wenn sie gegen andere streng sind.
D. Chiavacci.

Ein Refrut von Anno 13.

Von Hermann Chatrian.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Pfau.

1) I. Leipzig. [Nachdruck verboten.]

Wer nicht Augenzeuge von Kaiser Napoleon's Ruhm in den Jahren 1810 bis 1812 war, der vermag sich keinen Begriff davon zu machen, bis zu welchem Grade von Macht ein Mensch sich emporschwingen kann.

Wenn er durch die Champagne, Lothringen oder das Elsaß reiste, so liefen die Leute mitten in der Ernte oder Weinlese alles liegen und stehen, um ihm entgegenzueilen; acht bis zehn Stunden weit kamen sie herbeigelaufen: Weiber, Kinder und Greise stellten sich ihm auf den Weg, stredten die Hände empor und riefen ihr vivo l'empereur! vive l'empereur! Man hätte meinen sollen, es sei unser Herrgott selbst, er gebe der Welt das Leben, und wenn er unglücklichster Weise sterben würde, sei alles zu Ende.

Was nun mich und meine Person anbetrifft, so war ich seit dem Jahre 1804 in der Lehre bei dem alten Uhrmacher Melchior Gulden in Pfalzburg. Da ich nämlich ein schwächlicher Junge war und etwas hinkte, so hatte meine Mutter mich ein weniger anstrengendes Gewerbe erlernen lassen wollen.

Von unserem Hause aus konnte man alle die Prinzen, die Gesandten und Generale bald zu Pferd, bald in Kaleschen oder Reiterwagen, in gestickten Fräuden oder Federhüten, oder in Pelzröcken und mit Orden aller Länder antommen sehen, und von unserem Fenster aus sah man auf der Landstraße die Kuriere und Staffeten, die langen Büge von Pulverwagen mit Ägeln und Granaten, von Kanonen und Prokarden, von Infanterie und Kavallerie vorbeikommen. Das war ein Leben, das war eine Zeit!

Vom frühen Morgen bis zum späten Abend, und manchmal auch die ganze späte Nacht hindurch, war da präßen im roten Ochsen offene Tafel. In der Gaststube im Erdgeschloß sah man hinter all den hohen Fenstern nur lange Tafeln mit großen, weißen Tischdecken, mit blinkenden, silbernen Bestecken und weißen Tellern; die Tische brachen

fast unter der Last von Wildpret, Fischen und anderen Leckerbissen, aber welche die Reisenden mit gutem Appetit herbeiliefen, denn diese Tische wurden hier gar nie leer.

Man sah dort auch Leute aus dem Städtchen absteigen, von denen man wußte, daß sie früher dürres Holz im Walde aufgesehen oder den Mist auf der Landstraße zusammengeschaufelt hatten, und die jetzt Majore und Obersten und Generale geworden waren, freilich immer nur einer auf Tausende, nachdem sie sich in aller Herren Länder mit dem Feinde herumgeschlagen.

Der alte Melchior, der immer mit der über die haarigen Ohren heruntergezogenen schwarzseidenen Mütze, mit der großen, runden, horngefähten Klemmbille auf der Nase und mit zusammengekniffenen Lippen an seinem Vertikische sah, konnte sich nicht enthalten, zuweilen seine Lupe und seinen Buzzen wegzulegen und nach dem Gasthause hinüberzublicken, besonders bei dem lauten Reisschall der Postkassone in hohen, schweren Kanonenhülsen, kurzer Jacke und häßlichem Haarbüchel im Genick, der das Echo der Wälte wedte und immer die Ankunft irgend einer vornehmen Person anzeigte. Er packte dann genau auf, und von Zeit zu Zeit hörte ich ihn sagen:

„Schau, schau, das ist der Sohn vom Fingelbender-Jakob, oder von der Strumpfliderin Marie-Anne, oder vom Küser Franz-Zeppel! der hat seinen Weg gemacht — jetzt ist er Oberst und Reichsbaron dazu! Aber warum steigt er denn nicht bei seinem Vater ab, der da drunten in der Kupferergasse wohnt?“

Sah er aber hernach einen solchen Emporkömmling doch noch jener Gasse hinuntergehen und rechts und links den Leuten, die ihm begegneten, die Hand drücken, dann ward sein Gesicht ganz anders; er wachte sich mit dem großgewürfelten Taschentuch die Augen und murmelte:

„Gib sieh, das ist ja die arme, alte Annet! der muß es eine rechte Freude machen! Recht so, mein Junge, recht so! Er ist gar nicht stolz, sondern ein wackerer Kerl; wolle ihm nur nur wünschen, daß ihn noch nicht so bald eine Angel trifft.“

Die einen gingen ganz verdupt vorüber, als schämten sie sich, ihr altes Nest wieder zu erkennen; andere dagegen gingen stolz durch die Stadt, um ihre Schwester oder Säfte aufzusuchen. Von diesen sprach dann jedermann, und man bildete sich etwas auf sie ein, als ob ganz Pfalzburg ihre Orden und Epauletten trüge; die anderen aber verachtete man noch eben so sehr oder noch mehr als damals, wo sie die Gasse lehrten.



Die Einweihung des Denkmals für den Jäger aus Kurpfalz.

Sobornheim, 13. Aug. In Anwesenheit des Kaisers wurde heute nachmittag das Denkmal für den Jäger aus Kurpfalz enthüllt. Der Denkmalsplatz liegt etwa 10 Kilometer von dem Städtchen Sobornheim entfernt am Eingang des Sojnwaldes. In unmittelbarer Nähe steht das noch heute bewohnte Gehöft des Jägers aus Kurpfalz, der kurpfälzischen Oberförsters Friedrich Wilhelm Ulich, der bis zum Jahre 1725 dort in Diensten stand und auf den das bekannte Volkslied von seinem Hausgehilfen, dem Karmeliterpater Martin Klein, gedichtet wurde. Das Denkmal hat eine Höhe von 4 Metern und besteht aus bläulichgrauem Muschelkalk. Der Sockel ist aus Beton angefertigt. Schöpfer ist der Bildhauer Franz Kieve in München. In der Mitte einer mächtigen Platte ist der Jäger aus Kurpfalz in einer Plakette hoch zu Ross dargestellt. Die Plakette ist umgrenzt mit dem ersten Vers des Liedes, das das Denkmal versinnbildlicht: „Der Jäger aus Kurpfalz, er reitet durch den grünen Wald“. Darunter ist folgende Widmung angebracht: „Dem Andenken des kurpfälzischen, kurpfälzischen rheinischen Erbhörers und Hofinspektors des vorderen Soons, Herrn Friedrich Wilhelm Ulich, genannt, der Jäger aus Kurpfalz. Gewidmet von dem obersten Jagdherrn und seinen Jägern 1913.“ Die Krönung des Denkmals bilden vier Platen, in denen die Kinder des Nachkommens des Jägers aus Kurpfalz, Leutnants F. W. Ulich-Künchen, dargestellt sind.

Der Werftarbeiter-Streik beendet.

Stettin, 13. Aug. Die hiesigen Werftarbeiter haben heute nachmittag in einer von 3200 Arbeitern besuchten Versammlung beschloffen, die Arbeit wieder anzunehmen entsprechend den Beschlüssen der Berliner Centrale. Für die Arbeitsaufnahme stimmten 2500, dagegen 672 Mann. Ungültig waren 24 Stimmen. Die Arbeiter haben die Vorstände gleichzeitig beauftragt, mit dem Verband der Industriellen in Verbindung zu treten wegen der Form der Wiederaufnahme der Arbeit. Die hiesigen Vertrieben haben in den Arbeitsnachweiser der Metallarbeiter einen Anschlag erfolgen lassen, wonach die Arbeitsaufnahme nur durch den Arbeitsnachweiser erfolgen kann. Damit erklärten sich die hiesigen Arbeiter nicht einverstanden. Sie wollen die gleichzeitige Arbeits-Anstellung unter Umgehung des Arbeitsnachweisers genau so wie im Jahre 1910. Gleichzeitig sprachen sich auch die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften in einer Versammlung ohne Zustimmung für die Wiederaufnahme der Arbeit aus. Auch hier wurden die Vorstände beauftragt, mit dem Verband der Industriellen wegen der Form der Wiederaufnahme der Arbeit in Verbindung zu treten. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Metallarbeiter erhielt aus Hamburg die Mitteilung, daß dort die Wiederaufnahme der Arbeit beschloffen worden ist und zwar durch den Arbeitsnachweiser. Die Anstellung ist glatt erfolgt. Maßregelungen der Arbeiter sind nicht zu verzeichnen. Auch aus Kiel kommt die Nachricht, daß die Arbeitswiederaufnahme in gleicher Weise wie in Stettin beschloffen worden ist.

Marleruhe, 13. Aug. Zwei der ersten Kräfte der Karlsruher Akademie der bildenden Künste, Professor Dr. Gustav Schieleber und Professor Dr. Keller treten am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. Schönleber ist der Schöpfer der wunderbaren schwedischen Porzellanfiguren, deren Schönheit er in alle Welt getragen hat. Keller ist der Meister des Dekorativens. Dr. Schönleber wurde anlässlich seines Rücktritts vom Großherzog der Stern zum Kommandeurkreuz des Ordens Bertholds I. verliehen.

Mannheim, 13. Aug. Im Alter von 55 Jahren verstarb heute vormittag in Bad Mannheim der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim Paul Martin. Der Verstorbenen war vor sechs Jahren zum Oberbürgermeister von Mannheim gewählt worden.

Bamberg, 13. Aug. Soeben traf die telegraphische Nachricht hier ein, daß Oberbürgermeister Michael Lug in Wädelswil, wo er Erholung suchte, an einem Schlaganfall plötzlich gestorben ist. Oberbürgermeister Lug stand im 65. Lebensjahr. Im Jahre 1906 wurde er zum ersten rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Bamberg gewählt und stand nahezu 30 Jahre im Dienste der Stadt. Politisch zählte der Verstorbenen zum Zentrum.

Halle a. d. S., 13. Aug. Als die heutige Hauptversammlung des Handwerks- und Gewerbetagungsamtes eröffnet wurde, sank der Vorsitzende der Gewerbetagungsammer, Werner Lerppe, der als Kongressmitglied an den Beratungen teilnahm, plötzlich vom Schläge getroffen, tot nieder.

Ausland.

Zum Bukarester Frieden.

Paris, 13. Aug. Der französische Botschafter in Petersburg Delcassé, hatte mit dem Minister des Aeußern, Sazonow, eine längere Unterredung, in der die Frage von Kowalla endgültig beigelegt wurde. Delcassé teilte in deren Verlauf ein Telegramm seiner Regierung über den von der türkischen Tabakregie der türkischen Schuldenverwaltung gewährten Vorschlag von 30 Millionen Francs mit. Aus ihm geht hervor, daß dieser Vorschlag von der internationalen Gesellschaft der Tabakregie geleistet wurde, ohne daß die französische Regierung auf deren Beschluß einen Einfluß ausübte. Diese Erklärung hat die russische Regierung befriedigt.

Paris, 13. Aug. Der „Daily Telegraph“ meldet, Rußland habe Bulgarien versprochen, wenn nicht jetzt, so doch später nach der Räumung Adrianopels die Abtretung Kavallas und vielleicht auch Karischanas und Radobisches zu erwirken.

Der Dreibund und die Adrianopeler Frage.

Wien, 13. August. Wie die Landeszeitung für beide Medienburg von besonderer diplomatischer Seite erzählt, haben sich die Mächte des Dreibundes in entschiedener Weise gegen den Vorschlag ausgesprochen, die Türkei mit Waffengewalt aus Adrianopel zu vertreiben.

Politik und Heiratspläne.

London, 13. Aug. Die „Daily Mail“ läßt sich aus Bukarest mehrere Heiratspläne melden, durch die der neue Frieden gesichert und der künftige Balkanbund vorbereitet werden soll. Der 23jährige Kronprinz Georg von Griechenland wird die 18jährige rumänische Prinzessin Elisabeth, eine Enkelin König Carols, heiraten. Prinz Carol, der älteste Sohn des rumänischen Kronprinzen soll nicht, wie es bisher hieß, die Großfürstin Olga, sondern die zweite Tochter des Jaren, die Großfürstin Tatjana erhehlen. Prinz Carol ist 19 Jahre, die Großfürstin Tatjana 16 Jahre alt. Der 24 Jahre alte Kronprinz Alexander von Serbien soll die älteste Tochter des Jaren, die 17jährige Großfürstin Olga, heiraten.

Paris, 13. Aug. Der in der Fremdenlegion dienende frühere Bürgermeister von Ussom, Trömel, ist nach einer Meldung der Pariser Blätter zur weiteren Untersuchung seines Geistes- und Gesundheitszustandes vom Lazarett in Saiba, nach dem großen Militärhospital zu Tran gebracht worden.

Newyork, 13. Aug. Nach einer Meldung aus Caracas sind die in der Gegend von Macuro Mojira und Tachira lebenden Anhänger des venezolanischen Expräsidenten Castro vollständig geschlagen worden. Castro ist mit einer kleinen Schar umzingelt. Man erwartet seine Gefangennahme.

Württemberg.

Zur Landtagswahl in Rottweil.

Rottweil, 13. Aug. Die bürgerlichen Kollegien haben ihrem Stadtschultheißen Gläcker die Genehmigung zur Übernahme der Kandidatur erteilt.

Zuschlag zu den Gerichtskosten und Notariatsgebühren.

Zu dem neuen Gesetz betreffend den Zuschlag zu den Gerichtskosten und Notariatsgebühren haben die Ministerien der Justiz und der Finanzen eine Vollzugsverordnung erlassen, durch welche gemäß den rückwirkenden Bestimmungen des Gesetzes angeordnet worden ist, daß die Zuschläge, die für die nach dem 31. März d. J. erfolgten Testamentsurteilungen erhoben wurden, den Beteiligten zurückzuerhalten sind. Hinsichtlich der Bestimmungen über die Befreiungen, die bekanntlich erst mit dem 1. August in Kraft getreten sind, ist vorgeschrieben worden, daß zur Führung des Nachweises, daß der Erwerber und sein Ehegatte im letzten Jahr ein Einkommen von nicht mehr als 2000 Mark gehabt hatten, im allgemeinen die Vorlegung des Einkommensteuerzettels vom letzten Jahr oder eine entsprechende Bescheinigung des Bezirkssteueramts genügt. Die Befreiungen sind nur dann zu gewähren, wenn die sie rechtfertigenden Tatsachen in zuverlässiger Weise festgestellt sind.

Neckarstulm, 14. Aug. Stadtschultheißen Saller ist gestern im Krankenhaus in Heilbronn, wo er sich einer Operation unterzog, gestorben. Der Verstorbenen hat nur ein Alter von 41 Jahren erreicht. Im Oktober 1911 wurde er nach heftigen Kämpfen zum Stadtvorstand von Neckarstulm gewählt, er verstand es aber, durch seine unparteiische Geschäftsführung auch seine Gegner zu veröhnen. Er erkrankte vor langer Zeit an einem Furunkel, dem er zuerst wenig Bedeutung beimah. Bei seiner Entlassung ins Krankenhaus zeigte es sich aber, daß der Prozeß schon sehr weit fortgeschritten war, es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen er nach wenigen Tagen gestorben ist.

Stuttgart, 13. Aug. Ins Handelsregister eingetragen wurde die Firma Süddeutsche Zeitung, G. m. b. H. hier, Gesellschaft im Sinne des Reichsgesetzes vom 20. April 1892 und 20. Mai 1898. Auf Grund des Gesellschaftsvertrages vom 30. Juni 1913. Gegenstand des Unternehmens ist die Herausgabe einer Zeitung, der Betrieb einer Buchdruckerei, sowie der Betrieb von weiteren, mit einer Buchdruckerei und einem Verlagsunternehmen verbundenen Geschäften. Die Gesellschaft ist befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben oder sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt 300.000 Mark. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen. Zum alleinigen Geschäftsführer ist vorerst bestellt: Alfred Walder, Verlagsbuchhändler hier. Den Prokuristen Oskar Paul und Emil Dölling ist Gesamtprokura erteilt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Staatsanzeiger für Württemberg.

Stuttgart, 13. Aug. In den letzten Wochen hat der Stuttgarter Bahnhofsplan eine große Fortschritte erzielt. Das große Verbindungsstück zwischen dem Lazarettberg und dem Fernbahnhof am dem Cannstatter-Unterflurtheimer Gebiet ist, wie die Blätter melden, angefüllt und hergestellt worden. Die Eisenbahnbauten in der Fabrikstraße sind fertig. Im Stadttinnern von Cannstatt wurde eine große, breite Ueberbrückung der Karlsruher vorgnommen. Im alten Güterbahnhof kann nun mit den eigentlichen Arbeiten zur Erstellung eines Interimshauses begonnen werden. Das der König-Karlstraße zu gelegene Hauptstück des Karlsbrückenbaus geht ebenfalls seiner Vollendung entgegen. Erreicht man hier, dem Rosenstein das alte landschaftliche Gesamtbild wieder herzustellen. Auch im Stuttgarter Stadttinnern ist die Arbeit intensiv vorangeschritten. Die vorläufige Verbindung zwischen Wofram- und Ludwigsburgerstraße ist abgeschlossen und der erste Teil der neuen Woframstraßenüberbrückung ist dem Verkehr übergeben. Von den in der Nähe gelegenen Güterschuppenanlagen wird die erste nahezu vollendet. Das Verwaltungsgebäude ist fertiggestellt. Auf dem Gebiet der alten Kaserne wird eine Umgehungsbahn erstellt werden. Am künftigen Bahnhofsplan ist eines der alten Gebäude links vom Ad-nigstor abgebrochen worden und der Platz durch eine Straße überbaut. Im oberen Praggelbereich schreiten die Arbeiten etwas langsamer voran, da eben hier die größten und schwierigsten Arbeiten, die Erstellung der vielen hohen Gäßbahnhöfen zu überwinden sind. Die Verbindungsstraße zwischen Nordbahnhof und Rosensteinstraße wird jedoch hergestellt. Der neue Feuerbacher Tunnel ist schon seit längerer Zeit außer Betrieb, da in ihm einige Reparaturen vorgenommen werden mußten.

Stuttgart, 13. Aug. Die erste diplomierte Landwirtin ist Fräulein Kindermann, die bei den so-

eben zum Abschluß gebrachten Diplomprüfungen der Landwirtschaftlichen Hochschule in Dohenheim die Prüfung bestanden hat.

Nah und Fern.

Leichenfund.

Am Nechen des Elektrizitätswerks in Marbach wurde die Leiche eines dem Arbeiterhande angehörigen Mannes gefunden. Ueber die Person, die höchstens zwei Tage im Wasser gelegen haben mag, ist noch nichts bekannt. Die Leiche wurde einstweilen im Totenhaus des Friedhofes untergebracht.

Mißliche Verhaftung.

Aus Stuttgart wird berichtet: Mittwoch nachmittag halb 1 Uhr bemerkte ein Schupmann ein mit Staub bedecktes Automobil beim Hauptpostamt. Die Insassen waren ausgetragenen Land machten sich in der Post zu schaffen. Als sie zurückkamen, wurden sie von dem Schupmann festgenommen. Der Grund der Verhaftung ist noch nicht bekannt.

Verstüchter Raubmord.

Aus Schorndorf wird berichtet: Dienstag nachmittag wurde der 35 Jahre alte Bauer Hees von Schlichten, der vom Markt nach Hause ging, ungefähr 500 Meter vor Schlichten auf dem alten Weg plötzlich von einem Unbekannten mit einem starken Eisenstiel derart auf den Kopf geschlagen, daß es abbrach. Hees, obgleich verletzt, warf den Angreifer in den Graben, rang mit ihm und rief um Hilfe. Als auf seine Rufe verschiedene Leute herbeieilten, ließ der Täter von ihm ab und verschwand im Wald. Er wurde aber auf dem Schorndorfer Marktplatz gegenüber der Polizeiwache festgenommen, dem Ueberfallenen und ebenso den Leuzischen Eheleuten, sowie dem Viehhändler Hagmann von Thomashardt, den er im Jult anhielt, gegenübergestellt. Der Täter, der Schlosser Karl Schmid von Winterbach, der bei seiner Festnahme den Kranken Mann simuliert, gab schließlich nach eingehendem Verhör zu, daß er seinerzeit den Viehhändler Hagmann überfallen und auch den gestrigen Anschlag auf den Bauern Hees verübt habe.

Im Keller ertrunken.

In Tuttingen ist der 53 Jahre alte Bäckermeister Franz Schneider in der Wilhelmstraße auf recht dauerhafte Weise ums Leben gekommen. Er hatte im Keller ein zwei Meter tiefes Senkloch und machte sich nach dem Mittagessen an diesem zu schaffen. Als seine Abwesenheit zu lange dauerte, sah seine Frau nach ihm und fand ihn mit dem Kopf in dem etwa einen halben Meter tiefen Wasser und Schlamm, die Füße nach oben. Die Nachbarn zogen ihn heraus. Der alsbald herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des fleißigen und nuchternen Mannes feststellen.

Verhaftung eines Euhmörders.

Der fleißiglich verfolgte Euhmörder Strauß, aus der vor kurzem auf der Straße von Silbigen nach Mondorf die 30 Jahre alte Marie Raas überfallen, beraubt und in bestialischer Weise zu Tode mißhandelt hatte, ist in Teier verhaftet worden.

Explosion.

Im Fort auf dem Monte Mario nördlich von Rom hat sich ein Explosionsunglück zugetragen. Die Kasematten 2 und 3, in denen Geschosse und Pulver aufbewahrt wurden, sind in die Luft geflogen. Drei Soldaten wurden tödlich verwundet.

Zusammenstoß mit einem Zirkuszug.

In Rischfeld im Staate Nebraska stieß der aus 40 Waggon bestehende Sonderzug von Varnum und Bailey mit einem Personenzug zusammen. Mehrere Wagen des Zirkuszuges stürzten um. 13 Personen wurden schwer verletzt. Die Panik wurde durch das Brüllen der wilden Tiere, die sich in den Wagen befanden, noch gesteigert. Sie erreichte ihren Höhepunkt, als es mehreren Tigern gelang, sich aus den Trümmern zu befreien und das Weite zu suchen. Von Rischfeld gingen sofort Militärtruppen ab, um auf die Bestien Jagd zu machen.

Kleine Nachrichten.

Der 34 Jahre alte unverheiratete August Raach von Dunningen O. A. Rottweil ist mit seinem Fahrrad gestürzt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Neutlingen, 13. Aug. Ebenso wie in Horb ist auch im Bezirk Neutlingen heute nacht ein Zeppelinluftschiff gebildet worden. Hier war es um 1/4 Uhr, in Neutlingen gegen 4 Uhr, als das bekannte Geräusch der Propeller die Schläfer weckte. Es war wiederum ein Militärluftschiff, das diesmal, wie es scheint, über den Schwarzwald und durchs Schatzal die Müninger Alb hinauf in der Richtung nach Ulm zu den Festungsmaschinen flog. Anscheinend ist aber das Luftschiff diesmal aus Baden-Dos gekommen.

Viborach, 13. Aug. Der Ausschuss für die Erbauung des Aussichtsturmes auf dem Lindels hat kürzlich an den Grafen Zeppelin eine Anfrage gerichtet, ob der Turm in irgend einer Weise den Zweck der Luftschiffahrt dienstbar gemacht werden könnte. Daraufhin ist auf Veranlassung des Grafen Zeppelin von der Luftschiffbau-Gesellschaft ein Schreiben eingelaufen, worin der Vorschlag gemacht wird, auf dem Aussichtsturm ein Leuchttower zu errichten, das mit dem Elektrizitätswerk verbunden werden und so eingerichtet sein müßte, daß es über den ganzen Horizont ein bestimmtes Leuchtsignal mit einer Reichweite von ca. 25 Km. wirft. Die Stadt und der Verschönerungsverein würden sich durch eine solche Errichtung ein dauerndes Verdienst erwerben, zur Sicherung des Luftweges Friedrichshafen-Viborach und weiter nordwärts beitragen und anderen Städten zum Vorbild dienen, so daß in absehbarer Zeit das ganze deutsche Reich von einem Netz von Leuchttürmen durchzogen wäre.

Hamburg, 13. Aug. Das Luftschiff „Sachsen“ ist heute früh 5.20 Uhr mit sechs Passagieren nach Nordern abgefahren. Es herrscht starker Wind und regnerisches Wetter. Die Rückkehr des Schiffes wird für heute nachmittag vier Uhr erwartet.

Charbin, 13. Aug. Der Sportsmann Frankow ist nach seiner Radtour um die Welt nach zwei Jahren 18 Tagen hierher zurückgekehrt, womit er den vor 20 Jahren auf einem internationalen Sportkongress in Berlin gestifteten Brillantstern erworben hat. Frankow wird sich demnächst nach Berlin begeben zur Entgegennahme des Preises.

Sokales.

Wildbad, 15. August.

Leistiger Abend von Sozeta Bradsky. Wieder ein „Leistiger, musikalischer Abend“ im Kurjaal! Und wieder ein volles Haus, und abermals ein schöner Erfolg der Künstlerin! Mit diesen wenigen Worten läßt sich das 2. Auftreten von Sozeta Bradsky kennzeichnen. Ihre humoristischen Leistungen auf dem Gebiete der Gesangs- und schauspielerischen Kunst sind so eigenartig, daß derjenige, welcher sie zum erstenmal hört, zunächst etwas frappiert ist. In den 13 Nummern ihres Programms zeigt sie die vielseitige Kraft ihres Könnens: Herbes Leid, fecker Uebermut, feine Satire, anmutige Grazie u. a. mehr wußte sie wirksam zum Ausdruck zu bringen. Stürmischer Beifall und oftmals schallende Heiterkeit begleitete die Künstlerin bei der gewandten und raschen Abwicklung ihres vielseitigen Programms, von dem wir „Das Wohltätigkeitskonzert“, „Lo roi a fait tambour“ und das „Tanz-A-B-C“ besonders hervorheben möchten.

Militärkonzerte. Die morgigen Tageskonzerte werden von der Kapelle des Feldartillerie-Regiments „Großherzog“ Nr. 14 aus Karlsruhe ausgeführt werden.

Ein großer Tag war gestern dem **Reichenhaller Bauerntheater** beschieden. Vor dichtbesetztem Hause ging, als Benefizvorstellung für Herrn Radl Himmeler, eines der besten Anzengruber-Werke: „Der Meineidbauer“, in Szene. Wir haben in unserem vorgestrichenen Hinweis schon einen kurzen Streifzug durch die Handlung dieses Stückes unternommen, so daß wir uns heute darauf beschränken können, nur noch die besonders hervorstechenden Merkmale dieser Bauerntragödie zu erwähnen. Wie alle Werke Anzengrubers so zeigt auch „Der Meineidbauer“ eine überaus feine, bewundernswerte Charakterisierung der vorkommenden Gestalten und auch die Tendenz des Stückes lehrt uns bei feiner Werken dieses wieder: Kampf von gesunder, wahrhaftiger Weltanschauung gegen übertriebene, heuchlerische Freigebigkeit und Aberglauben. Und wenn dann am Schluß der Handlung Gerechtigkeit und Wahrheit über falschen Schein den Sieg erringen, so haben wir damit wieder den besten Beweis für den ethischen und erzieherischen Wert, der die Werke Anzengrubers auszeichnet.

Die Wiedergabe durch das Ensemble ist eine musterhafte zu nennen. Herr Radl Himmeler, der Geseierte des Abends, wußte in seiner Rolle als Sohn des Meineidbauern

durch sein natürliches und hinreißendes Spiel die Herzen der Gäste für sich zu gewinnen; er wurde durch die Uebersetzung eines Duettts besonders geehrt. Die Titelrolle hatte durch Herrn Karl Egon eine überzeugende Interpretation erfahren. Sein hingebendes Spiel trug nicht wenig zum Gelingen des Ganzen bei. Fräulein Ottilie Waldmann als Brony und die Bürgerknechtin von Fräulein Louise Müller waren prächtige Leistungen. Desgleichen gaben Herr Dir. Heinz Ebers als Großknecht und Herr Hansl Stoller in der Rolle des Wamschhofbauern glänzende Beweise ihres schauspielerischen Talents. Auch den übrigen am Spiel Beteiligten, sowie den beiden Zitherkünstlern und den flotten Schupplattlerkänzern möchten wir an dieser Stelle verdiente Anerkennung zollen. — Alles in allem: Es war wieder einmal ein schöner Abend, den wir nicht so leicht vergessen werden. Auch wir freuen uns, daß dem Benefizianten und dem Ensemble gestern abend so reichliche Anerkennung zu teil wurde.

Das Gastspiel der Reichenhaller geht zu Ende. Heute abend findet die dritte Vorstellung statt; zur Aufführung gelangt „Der Ameritaseppl“. Alle Freunde eines gesunden Humors machen wir hierauf aufmerksam.

Wildbad, 14. Aug. Seine Excellenz Herr Ministerpräsident Titus von Majorescu in Bukarest, dessen staatsmännischer Weisheit das Zustandekommen des Bularester Friedens wohl hauptsächlich zu verdanken ist, ist bekanntlich schon seit Jahren ein treuer Kurgast unseres Bades gewesen. Unser Stadtvorstand hat ihm deshalb anlässlich des Friedensschlusses folgendes Glückwunschtelegramm gefandt:

„Eurer Excellenz bringe ich zu dem von Ihnen vollbrachten ruhmreichen Werk des Friedensschlusses herzlichste Glück- und Segenswünsche dar namens der Stadt Wildbad, deren Gedeihen mit friedlichen Zuständen in Europa innig zusammenhängt. Ich knüpfe die Hoffnung daran, daß unser Bad wieder der Ehre des Besuches Eurer Excellenz teilhaftig wird, sobald dies die politischen Sorgen gestatten.“

Mit größter Verehrung Stadtschultheiß Baehner.

Darauf ist heute folgendes Antworttelegramm eingelaufen: An Stadtschultheiß Baehner Wildbad: „Besten Dank der freundlichen Stadt Wildbad und ihrem lebenswürdigen Schultheiß für ihre Glückwünsche zum Bularester Friedenswert.“ Majorescu.

Konzert-Programm

des **Königl. Kur-Orchesters.**
Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Freitag, den 15. August.
nachmittags 1/6—1/7 Uhr (Kurplatz)

1. Fest-Marsch Raebel
2. Oaverture „Rionzi“ Wagner
3. O schöner Mai, Walzer Strauss
4. Schwabische Rhapsodie Kämpfert
5. Scenen aus „Oberon“ Weber

Samstag, den 16. August,
Tages-Konzerte
Kapelle des Feld-Artillerie-Reg. „Großherzog“ Nr. 14 aus Karlsruhe.

Abends 8 1/2 Uhr im Kur-Saal.
Tanz-Unterhaltung

Sonntag, den 17. August
morgens 8—9 Uhr (Trinkhalle).

1. Choral: Jerusalem du hochgebaute Stadt, Cherubini
2. Ouv. „Der Wasserträger“ Weber
3. Aufforderung zum Tanz. Händel
4. Largo Oberthür
5. Loreley Legende. Harfen-Solo Hr. Zesowitz.
6. Die erste Tour, Mazurka Fabrbach



Voranzeige!!

Der diesjähr. große **Herbst-Ausverkauf** beginnt Sonntag, den 17. August d. J.

Durch ganz **bedeutende Preisermäßigung** auch auf neue modernste Stücke, biete ich meiner werthen Kundschaft eine **ausnahmeweise billige** Einkaufsgelegenheit in **Damen- und Kinderkonfektion.**

Telephon Nr. 130

Helene Schanz

Telephon Nr. 130

König-Karlstraße 96 und Villa De Ponte.

Neu! Neu!
Dieser Tage erscheint zum erstenmale ein
Adressbuch für Wildbad
und weitere Umgebung
(Calmbach, Höfen, Döbel, Liebenzell, Neuenbürg, Schömberg) und ist direkt von unterzeichnetem Verlag, sowie durch alle Buchhandlungen zum Preise von **Mk. 2.50 pro geb. Exemplar** zu beziehen.
Monachia-Verlag, München 10,
Lindenschneitstraße 25 — Telephon 51447.

Reisekörbe und Taschen
Hängematten, Klappstühle, Korbmöbel, Kinderwagen, Klappwagen und Korbwaren in größter Auswahl billigt bei
Chr. Schmelzer, Pforzheim, Blumenstr.

Militärverein Wildbad
„Königin Charlotte“.
Am Sonntag, den 24. August d. J., findet
Bezirkskriegertag
in Calmbach statt, an welchem der Verein teilnimmt.
Antrittspunkt 1 Uhr vor dem Rathaus zum Altmorsch mit Musik auf Zug 1 Uhr 28 Minuten. Von den Kameraden wird erwartet, daß sie sich zahlreich beteiligen, umsomehr, als unser Verein der stärkste des Bezirks ist und daher auch würdig bei der Feier vertreten sein sollte.
Der Vorstand.
Ehrenmitglied
Turnwart Prof.
Hierauf:
Au schuß-Sitzung.
in der Turnhalle.
Ein noch gut erhaltenes
Fahrrad
hat billig zu verkaufen Näh
Vollständiges u. pünktliches in d. r Expedition d. Bl. 134

Turnverein
Wildbad.
Freitag abend 8 Uhr
Turnstunde.

Forstamt Wildbad.
Wegsperre.
Während der Herstellung des Rennbachhangweges ist das Doblerstraße für jeden Verkehr bis auf weiteres gesperrt.
Sofort gesucht
Wohnung
estl. mit Garten, 3 Schlafzimmer (5 großen Betten, 1 Kinderbett), 1 Wohnzimmer und Küche für 4 Wochen.
Offerten mit Preisangabe und Angabe der Lage der Wohnung, sowie Entfernung vom Karlsbad an Hugo Rodewaldt, Hamburg 24, Hartwicusstraße 24

Alle im Jahre **1883**
Geborenen, werden zu einer Besprechung auf **Sonntag abend** in das Gasthaus zum „Ventilhorn“ freundlichst eingeladen. **Jahrgang 1883.**

Henke's
Weiche ein
mit
Bleich Soda.

Königliches Kurtheater
Heute abend:
Wein Freund Leddy.
Lustspiel in 3 Akten

Neues **Bilderlauerkraut**
empfiehlt
Chr. Batt Wwe.

Neueste/verblüffend Billige Condor-Schlager!

Fein Chromleder/Lackkappen, gefalften.
Fein Chromleder/Lackkappen / schic.
Kraftiges Boxleder/moderne Form. / breif.
Solides Boxleder/moderne amerik. Form.
Fein Chromleder/Lackkappen, gefalften schone Swifts Form 2

Pforzheim
Conrad Tack & Cie
Schuhwarenfabrik
Verkaufsstelle
westl. Karl-Friedrichstrasse 27
Telephon 1890

